

# Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar SoSe 2007, Mittwoch 11:30 – 13:00 Uhr, Raum: RR 58.4

Planungsstand 30. März 2007

Termin	Thema	DozentIn
11.04.07	Seminarübersicht, Beginn der Einführung	Verschiedene
18.04.07	Einführung (Begriffe "sex / gender", "doing gender", Geschlechterstereotype...)	Stephanie Zuber
25.04.07	Geschlechterdifferenzen und Geschichte	Jenny Oesterle
02.05.07	Kommunikation von Geschlecht	Dr. Sabine Marx
09.05.07	Interesse an Naturwissenschaften	Prof. Dr. Kerstin Höner / Prof. Dr. Petra Mischnick
16.05.07	Geschlechterdifferenzen und Biologie	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Prof. Dr. Norbert F. Käufer
23.05.07	offenes Referat / ZWISCHENBILANZ	Prof. Dr. Bettina Wahrig / Stephanie Zuber / u.w.
30.05.07	EXKURSIONSWOCHE	
06.06.07	Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht	Prof. Dr. Ingeborg Wender
13.06.07	Jungenwelten und Mädchenwelten	Tim Rohrmann
20.06.07	Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen über die Lebensspanne	Prof. Dr. Nina Heinrichs
27.06.07	Geschlechtsspezifische Ungleichheit in Bildung und Arbeitshierarchie	Annette Bartsch
04.07.07	Geschlechterdifferenzen und Technik	Dr. Andrea Wolffram
11.07.07	Genderidentitäten u. Literatur im 18. Jahrhundert	Prof. Dr. Franz Meier
18.07.07	Abschluss und Evaluation	Verschiedene

## Ringseminar (2 SWS)

### **Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht**

DozentInnen: Annette Bartsch, Nina Heinrichs, Kerstin Höner, Norbert F. Käufer, Sabine Marx, Franz Meier, Petra Mischnick, Jenny Oesterle, Tim Rohrman, Bettina Wahrig, Ingeborg Wender, Stephanie Zuber

Zeit: Mittwoch 11.30 – 13.00 Uhr, Beginn 11. April 2007

Ort: Raum RR 58.4

Nummer: SW-SOZ-007 (1811007)

### **Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:**

Seminarübersicht .....	1
Hinweise zu den einzelnen Sitzungen .....	3
Mini-Glossar zum Thema Geschlechterdifferenzen .....	22
Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten .....	25
Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen .....	27

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im **Seminarordner** (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung. Ein Verzeichnis des **Semesterapparats** sowie einige Arbeitsmaterialien und weitere Hinweise finden Sie im **elektronischen Semesterapparat** des Seminars, der über die Homepage der UB der TU zu finden ist: <http://www.biblio.tu-bs.de/semapp/> → Wahrig. Das Passwort für geschützte Dokumente lautet: Geschlechterdifferenzen.

Sitzung am: 11.04.2007

DozentInnen: Verschiedene

### **Seminarübersicht, Beginn der Einführung**

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Vorstellung von Referatsthemen) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Zudem werden Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen / Prüfungsleistungen gegeben: Was ist bei einem Kurzreferat mit Hand-Out zu beachten? Wie zitiere ich richtig? usw.

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren. Die thematische Einführung wird in der folgenden Sitzung fortgeführt.

Sitzung am: 18.04.07

Dozentinnen: Stephanie Zuber, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

### **Fortsetzung der Einführung**

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen "sex" und "gender". Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren.

Bitte den empfohlenen Text zur Vorbereitung lesen!

In der heutigen Sitzung werden die Referatsthemen vergeben!

### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:**

Nunner-Winkler, Gertrud (2001): Geschlecht und Gesellschaft, in: Joas, Hans (Hrsg.): Lehrbuch Soziologie, Frankfurt / New York, S. 266-287 (die Einleitung kann übersprungen werden)

### **weitere Literaturempfehlungen:**

Becker-Schmidt, Regina / Knapp, Gudrun-Axeli (2000): Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg

Goffman, Erving (2004): Das Arrangement der Geschlechter, in: Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hrsg.): Gender, Sex und Gender Studies. Eine Einführung, Freiburg i.B., zuerst erschienen 1977 auf Englisch)

Lorber, Judith (2003, 2. Aufl.): Gender-Paradoxien, Opladen

Sauer, Birgit (2006): Gender und Sex, in: Scherr, Albert (Hrsg.): Soziologische Basics. Eine Einführung für Pädagogen und Pädagoginnen, Wiesbaden

Wetterer, Angelika (2004): Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 122-131

Gildemeister, Regine (2004): Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hrsg.): Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden, S. 132-140

Sitzung am: 25.04.07

Dozentin: Jenny Rahel Oesterle, Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar

### **Geschlechterdifferenzen und Geschichte**

Diese Sitzung soll einen Einblick geben in den Stand der Gender-Forschung in der mittelalterlichen Geschichte – mit einem Blick sowohl auf den christlichen als auch den islamischen Kulturraum. Exemplarisch sollen zwei Frauengestalten herausgegriffen werden, deren politische Rolle anhand von ausgewählten Quellentexten zu untersuchen ist: Die christliche Kaiserin Theophanu (\*960), Ehefrau Kaiser Ottos II., sowie die islamische Schwester des Kalifen al-Hakim, Sitt al-Mulk (\*970). Beide nahmen deutlichen Einfluss auf das politische Geschehen ihrer Zeit; in welcher Weise dies für Frauen im islamischen und christlichen Kulturraum um das Jahr 1000 möglich war, ist in diesem Seminar zu untersuchen und zu diskutieren.

### **Referat:**

Nach Themenabsprache gerne möglich – wird aufgrund des frühen Termins vorab oder direkt in der ersten Sitzung vergeben

### **einführende Literatur:**

Engels, Odilo: Kaiserin Theophanu. Die Begegnung des Westens mit dem Osten, Sigmaringen 1993.

Ennen, Edith: Frauen im Mittelalter, 6. Aufl., München 1999.

Halm, Heinz: Die Kalifen von Kairo, München 1993.

Uitz, Erika: Die Frau im Mittelalter, Wien 2003.

Sitzung am: 02.05.2007

Dozentin: Dr. Sabine Marx, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik an der TU

### **Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz**

Trainings in so genannten Schlüsselqualifikationen, die überfachliche Fertigkeiten handlungsorientiert vermitteln, gehören heute zum guten Ton pädagogischer Konzepte. Die Fähigkeit zu Kommunizieren ist dabei zentral, sei es in Rhetorik, Teamarbeit oder der ‚Führungsaufgabe‘ Unterricht. Welche Rolle spielt in diesen Konzepten das Thema Geschlecht? Welche theoretischen Modelle liegen Kommunikationstrainings zugrunde? Wie ‚neutral‘ Geschlecht gegenüber sind ausgewählte theoretische Modelle menschlicher Kommunikation? Ist eine Schlüsselqualifikation Geschlechterkompetenz denkbar?

Im Vortrag werden die bekannten Modelle von Watzlawick und Schulz von Thun im Hinblick auf ihre Geschlechterbezüge vorgestellt. Dem gegenüber gestellt wird der symbolische Interaktionismus als soziologische Kommunikationstheorie. Diskutiert werden im Anschluss praktische Implikationen der Modelle, wie sie auch für die pädagogische Praxis relevant sind.

Im Folgenden erhalten die TeilnehmerInnen Arbeitsaufgaben, die sich mit der Umsetzung des Lehrstoffs der Praxis befassen. Hier ist es möglich, Themen aus dem bisherigen Seminar aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen mit späterer Präsentation im Plenum.

### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Marx, Sabine, 2004, Geschlecht kommunizieren. Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz, in: IFF-Info, 21. Jahrgang Nr. 27, S. 18- 27

### **Literatur:**

Marx, Sabine, 2003, Kommunikation im Arbeitsteam. Eine Fallstudie mit Ingenieurinnen und Ingenieuren, Frankfurt Main/New York

Mead, George H., 1968, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M.

Schulz von Thun, Friedemann, 1985, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (3 Bände), Reinbek

Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don D., 1990, Menschliche Kommunikation, Bern

Sitzung am: 09.05.2007  
Dozentinnen: Prof. Dr. Kerstin Höner, Fakultät für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik / Prof. Dr. Petra Mischnick, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Lebensmittelchemie

### **Interesse an Naturwissenschaften**

Mädchen sind sprachbegabter, kommunikativer, sozialer, bevorzugen daher Sprachen und musische Fächer; bei den Naturwissenschaften die des Lebens, die Biologie. Jungen sind die Technik- und Computerfreaks, können besser abstrahieren, sind leistungsstark in Mathematik und den Naturwissenschaften Chemie und Physik. – Klischee? Vorurteil? Faktum?

Untersuchungen zu Fächerbeliebtheiten, Zahlen zum Leistungskurswahlverhalten, schließlich die Studien- und Berufswahl – all dies scheint darauf hinzudeuten, dass es so eben ist, wenn auch bei einer breiten und überlappenden Verteilung für die Geschlechter.

Aber: Ist dieses Verhalten naturgegeben? Welche Einflüsse in Elternhaus und Gesellschaft spielen ggf. eine Rolle für die Entwicklung von Selbstkonzepten und Lebensentwürfen? In welchem Alter setzt diese geschlechtsspezifische Segregation ein?

Einige Erklärungsansätze werden im Seminar erläutert und diskutiert. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders Ergebnisse von Untersuchungen zu kindlichen Vorstellungen über Naturwissenschaften und Technik, da diese Hinweise auf geschlechtsspezifische Lernvoraussetzungen im späteren Unterricht geben können.

Seit einigen Jahren wird in den Medien intensiv darüber diskutiert, chemische und physikalische Themenfelder stärker in den Unterricht der Primarstufe oder bereits als Experimentierangebote in Kindertagesstätten zu integrieren. Dies hat u.a. zu Veränderungen von Rahmenrichtlinien, aber auch zu einer bundesweiten Entwicklung außerschulischer Lernorte (Schülerlabore, Science-Center, Mitmach-Museen) beigetragen. Insbesondere für die Bereiche "Kindergarten" und Grundschule ist diese Bewegung auch unter Gender-Aspekten relevant.

Am Beispiel des Agnes-Pockels-SchülerInnen-Labors der TU BS und naturwissenschaftlicher Fortbildungsangebote für GrundschullehrerInnen und ErzieherInnen soll das Potenzial solcher Projekte diskutiert werden.

### **Referat:**

Vorstellungen von Kindern zu Naturwissenschaften und Technik (1 Person, Betreuung durch Kerstin Höner)

**Literatur:**

- H.-D. Barke, C. Hilbig, Image von Chemie und Chemieunterricht, ChiuZ 34 (2000) 17-23.
- K. Höner, M. Steffensky, K. Feuerbach, „Chemie ist für mich, dass man in einem Labor Experimente durchführt“ – Vorstellungen von Kindern zur Chemie. Chim. did. 30, H. 3, Nr. 95 (2005) 238-255.
- D. Höttecke, Die Vorstellung von Schülern und Schülerinnen von der „Natur der Naturwissenschaften“, ZfDN 7 (2001) 7-23.
- A. Kaiser, Die Keks-Fabrik. Mädchen und Jungen sehen die Arbeitswelt anders. Pädagogik extra (1986) 19-21.
- A. Kaiser, Mädchen sehen es anders. Das Zeichnen einer Fabrik in der Grundschule. Demokratische Erziehung 12 (1985) 30-33.
- A. Kaiser, Grundschulkind und Arbeitswelt. Die Frau macht buntes Papier um die Pakete. Betrifft: Erziehung (1985) 30-33.
- G. Lück, Naturwissenschaften im frühen Kindesalter: Untersuchungen zur Primärbegegnung von Kindern im Vorschulalter mit Phänomenen der unbelebten Natur. LIT Verlag, Münster 2000

**Internetquelle:**

[www.agnespockelslabor.de](http://www.agnespockelslabor.de)



Sitzungen am: 16.05.07

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften / Prof. Dr. Norbert F. Käufer, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Genetik

## **Geschlechterdifferenzen und Biologie**

Dass es biologische Geschlechterdifferenzen beim Menschen gibt, liegt scheinbar auf der Hand. Wo aber liegen diese genau? Wie werden sie bestimmt? Wo dient wissenschaftliches (Halb)wissen nur, mit sozialen Differenzen in Beruf und persönlicher Umgebung klarzukommen? Welche Rolle spielen historische und kulturelle Faktoren für die Erarbeitung und allgemeine Akzeptanz biologischen Wissens?

Diese Seminareinheit stellt anhand von ausgewählten Beispielen das aktuelle biologische Wissen auf den Prüfstand und gibt Hinweise auf seinen jeweiligen historischen und sozialen Kontext. Aus historischer und aktuell biologischer Sicht wird darüber reflektiert, welche Erklärungsansätze Biologie und Wissenschaftsgeschichte für die in der Gesellschaft diskutierten Differenzen zwischen Männern und Frauen bieten.

## **Referate**

In dieser Lehreinheit werden folgende Themen durch Referate erarbeitet:

1. Genetik, Geschlechterdifferenz und Gehirn (1 Referat für max. 2 Personen)
2. Sexuelle Zwischenstufen: biologische Grundlagen und gesellschaftliche Debatten (1 Referat für max. 2 Personen)

## **Zur allgemeinen Vorbereitung werden folgende Texte empfohlen:**

Heinrich Zankl: XX - das schlaue Geschlecht?. Der "kleine Unterschied" - und seine großen Auswirkungen auf Gehirn und Denken. In: Biologie in Unserer Zeit 36 (2006), S. 355-361

Sigrid Schmitz: Wie kommt das Geschlecht ins Gehirn? Über den Geschlechterdeterminismus in der Hirnforschung und Ansätze zu seiner Dekonstruktion. In: Peripherie. Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt. Forum Wissenschaft 27.05.2005. Auf: <http://www.linksnet.de/artikel.php?id=1693> (letzter Zugriff: 28.3. 07)

Smilla Ebeling, Sigrid Schmitz: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften : Einführung in ein komplexes Wechselspiel (Studien Interdisziplinäre Geschlechterforschung 14), Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss, 2006. (Seminarapparat)

Ulrike Klöppel: Prinzipismus Zweigeschlechtlichkeit.. Zum Menschen- und Gesellschaftsbild in der medizinisch-psychologischen Umgangsweise mit Intersexualität. In: Zusammen leben in Berlin - männlich . weiblich . menschlich? Trans- und Intergeschlechtlichkeit - Gleichgeschlechtliche Lebensweisen (= Dokumente schwul und lesbischer Emanzipation Nr.22), hrsg. v. d. Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Sport, Berlin 2006 , S. 118-138. Internetveröffentlichung auf: [http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-familie/gleichgeschlechtliche\\_lebensweisen/trans\\_und\\_intergeschlechtlichkeit\\_doku\\_22.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-familie/gleichgeschlechtliche_lebensweisen/trans_und_intergeschlechtlichkeit_doku_22.pdf) (letzter Zugriff: 28.3. 07)

### **Weiterführende Lektüreempfehlungen:**

Zur historischen Bedingtheit wissenschaftlicher Erkenntnisse um die biologischen Geschlechterdifferenzen:

Claudia Honegger: Die Ordnung der Geschlechter: die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750 - 1850 2. Aufl. - Frankfurt/Main: Campus-Verl., 1992

Nelly Oudshoorn: Labortests und die gemeinsame Klassifikation von Sexualität und Geschlecht. In: Die Experimentalisierung des Lebens, hrsg. v. Hans-Jörg Rheinberger und Michel Hagner, Berlin: Akademie 1993, S. 150-161

Marianne van den Wijgaard,: Reinventing the sexes. Feminism and biomedical construction of femininity and masculinity, 1959-1985, Amsterdam 1991

Zu aktuellem Lehrbuch-Wissen um Geschlechterdifferenzen:

Neil A. Campbell: Biologie. Heidelberg: Spektrum Verlag 2006 (Semesterapparat)

Klassische und literarische "Hermaphroditen"

Simon, Hermann ; Body, N. O.: Aus eines Mannes Mädchenjahrem, Berlin : Ed. Hentrich,1993.

Foucault, Michel: Über Hermaphroditismus : [der Fall Barbin] / Herculine Barbin. Hrsg. von Wolfgang Schäffner, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1998

Geffrey Eugenides: Middlesex. Roman, Frankfurt/M.: Suhrkamp 2005

Internetseiten zu Trans- und Intersexualität:

<http://www.101intersex.de/index.php>

<http://transray.com/db/db.php?i=1.6004>

**Sitzung am: 23.05.07**

Dozentinnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Fakultät für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften / Stephanie Zuber, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies / und andere

**offenes Referat / Zwischenbilanz "Was heißt Geschlecht?" und Seminarkritik**

Sofern in den ersten Sitzungen der Bedarf nach weiteren Referaten geäußert wurde, wird es in dieser Sitzung ein Referat (Themenwahl durch Studierende) geben.

In dieser Sitzung geht es darum, die bisherigen Thematisierungen von Geschlecht und Geschlechterdifferenzen zusammenzufassen und ggf. durch eine Übung zu vertiefen.

Die Sitzung wird ferner für eine kurze Seminarkritik genutzt.

Sitzung am: 06.06.07

Dozentin: Prof. Dr. Ingeborg Wender, Fakultät für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Institut für Pädagogische Psychologie

## **Geschlechterdifferenzen und ihre Entwicklung aus psychologischer Sicht**

Immer wieder interessiert die Frage, in welcher Weise sich Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Verhalten und Erleben unterscheiden. Die entsprechende Forschung hat eine lange Tradition; und bis heute wird die Diskussion kontrovers geführt. Das hängt zum einen vor allem mit den unterschiedlichen Messinstrumenten zusammen, zum andern mit den statistischen Verfahren, die bei der Analyse zum Einsatz kommen. Nichtsdestotrotz lassen sich einige Unterschiede herausfiltern, bei denen eine verhältnismäßig große fachliche Übereinstimmung vorliegt.

Wie bei der Beschreibung der Unterschiede im menschlichen Verhalten und Erleben kontroverse Erkenntnisse zu verzeichnen sind, gibt es bei der Erklärung der Unterschiede noch weniger eine einheitliche Lehrauffassung. Hier stehen – vereinfacht – vier theoretische Grundparadigmen zur Diskussion: biologische Konzepte, psychoanalytische Konzepte, sozialisations-, lernbezogene Konzepte und kognitive sowie sozial-kognitive Konzepte. Zurzeit liegen intensive Bemühungen vor, ein integratives Modell zu erarbeiten.

Interessant ist für Studierende des Lehramtes der Bezug der psychologischen Geschlechterforschung zu schulischen Gegebenheiten.

### **mögliche Referate:**

- Beschreibung der psychologischen Geschlechterunterschiede und methodische Einschränkungen (1 Person)
- Erklärungsansätze der Geschlechterunterschiede (1 Person)

### **Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Asendorpf, J.B. (2004). Psychologie der Persönlichkeit. Berlin: Springer, daraus Kap. 7, S. 375-414

### **weitere Literaturempfehlung:**

Alfermann, D. (1996). Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten. Stuttgart: Kohlhammer.

Bischof-Köhler, D. (2006). Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechterunterschiede. Stuttgart: Kohlhammer.

Maccoby, E. (2000). Psychologie der Geschlechter. Stuttgart: Klett-Cotta (nur die Erklärungsansätze von S. 116 – 236)

Trautner, H.M. (2002). Entwicklung der Geschlechtsidentität. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.). Entwicklungspsychologie (Erklärungsansätze: S.665 – 672). München: PVU.

Sitzung am: 13.06.07

Dozent: Dipl.-Psych. Tim Rohrmann, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie

## **Jungenwelten und Mädchenwelten in der Kindheit: Aktuelle Forschungsergebnisse und pädagogische Perspektiven**

Was lernen Jungen, was lernen Mädchen in der Schule? Sie lernen jedenfalls nicht das selbe – darauf weist nicht zuletzt der schlechte Bildungserfolg vieler Jungen hin, der seit einigen Jahren durch die Presse geht. Neue Forschungsergebnisse betonen in diesem Zusammenhang die Bedeutung, die Peergruppen im Kindesalter für die individuelle Entwicklung haben. Diese Gruppen sind in der Kindheit weitgehend geschlechtshomogen. Während viele pädagogische Fachkräfte heute möchten, dass Jungen und Mädchen gemeinsam arbeiten und spielen, bleiben diese oft lieber unter sich – was nicht ausschließt, dass es „Spiele an der Grenze“ oder auch handfeste Konflikte zwischen den Geschlechtern gibt.

Die große Bedeutung der geschlechtshomogenen Peergruppen stellt eine Herausforderung sowohl für den koedukativen pädagogischen Alltag als auch für vorliegende Konzepte von reflektierter Koedukation, Mädchen- und Jungenarbeit dar. In der Seminareinheit werden der aktuelle Stand der Forschung dargestellt und Konsequenzen für die Praxis diskutiert.

### **Vorbereitung: anstelle einer „Pflichtlektüre“**

Bitte führen Sie mindestens ein, besser aber drei Gespräche zu den folgenden Themen:

ein Gespräch mit Jungen:

- Bist du gern ein Junge? Was macht einen richtigen Jungen aus?  
Wie ist es für Jungen hier in deiner Schule?

Ein Gespräch mit Mädchen:

- Bist du gern ein Mädchen? Was macht ein richtiges Mädchen aus?  
Wie ist es für Mädchen hier in deiner Schule?

Ein Gespräch mit Lehrkräften:

- Welche Bedeutung hat es im Schulalltag, dass Sie eine Frau / ein Mann sind?

Ihre Eindrücke und Ergebnisse werden uns als Einstieg in die Thematik dienen.

### **mögliche Referate:**

Ein Referat ist nur möglich in Form der Präsentation eines bereits durchgeführten Projektes, etwa eigener ausgewerteter Beobachtungen zum Thema "Raumnutzung von Jungen und Mädchen auf dem Schulhof" o.ä.

## Literatur

- Büttner, Christian & Nagel, Gudrun (Hg.) (2003). Alles Machos und Zicken? Zur Gleichstellung von Mädchen und Jungen in Kindertageseinrichtungen. TPS Profil. Seelze: Kallmeyer.
- Faulstich-Wieland, Hannelore & Horstkemper, Marianne (1995). "Trennt uns bitte, bitte nicht!", Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. Opladen: Leske & Budrich.
- Kaiser, Astrid (2003). Projekt geschlechtergerechte Grundschule. Opladen: Leske + Budrich.
- Maccoby, Eleanor (2000). Psychologie der Geschlechter. Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Pech, Detlef; Herschelmann, Michael & Fleßner, Heike (Hg.) (2005). Jungenarbeit. Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft. Dokumentation der Tagung vom 18. November 2004 an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg. Oldenburg: BIS-Verlag.
- Rabe-Kleberg, Ursula (2003). Gender Mainstreaming und Kindergarten. Reihe Gender Mainstreaming in der Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim: Beltz (BeltzVotum).
- Rohrman, Tim (2006). Geschlechtertrennung in der Kindheit: Empirische Forschung und pädagogische Praxis im Dialog. Abschlussbericht des Projekts „Identität und Geschlecht in der Kindheit“, Projekt des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies u. des Instituts für Pädagogische Psychologie der TU Braunschweig, zu beziehen über: [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de) → Aktuelles
- Rohrman, Tim (2006). Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Bestandsaufnahme und Perspektiven. In Krabel, Jens & Stuve, Olav (Hg.). Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung (S. 111-134). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- van Dieken, Christel; Rohrman, Tim & Sommerfeld, Verena (2004). Richtig streiten lernen. Neue Wege in der Konfliktbewältigung unter Kindern. Freiburg: Lambertus.

Sitzung am: 20.06.07

Dozentin: Prof. Dr. Nina Heinrichs, Fakultät für Lebenswissenschaften, Institut für Psychologie

### **Geschlechtsunterschiede bei psychischen Störungen über die Lebensspanne**

In dieser Sitzung wird es um die Vorkommenshäufigkeit („Prävalenz“) und den Verlauf von psychischen Störungen über die Lebensspanne gehen. Längsschnittliche Untersuchungen zeigen deutlich, dass die Häufigkeit psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter mit dem Geschlecht assoziiert ist und sich im Entwicklungsverlauf geschlechtsspezifische Veränderungen zeigen. Auch im Erwachsenenalter zeigen sich deutliche Unterschiede in der Vorkommenshäufigkeit bestimmter psychischer Störungen bei Frauen und Männern. Bei meinem Seminartermin wird es darum gehen, die grundlegenden Geschlechtsunterschiede in der Auftretenshäufigkeit psychischer Störungen zu illustrieren und zu diskutieren, welche Erklärungen es möglicherweise für diese Geschlechtsunterschiede geben könnte. Dabei geht es um die Darstellung bisheriger ätiologischer Annahmen und um die Bildung von (eigenen) Hypothesen in dem Seminar am Beispiel der Depression.

### **Referate:**

Ein Referat zum Thema (max. zwei Personen) ist möglich.

### **Basistext, Literatur, zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Kämmerer, A. (2001). Weibliches Geschlecht und psychische Störungen – Epidemiologische, diagnostische und ätiologische Überlegungen. In A. Franke / A. Kämmerer (Hrsg.), *Klinische Psychologie der Frau*. Göttingen: Hogrefe.

### **Spezialtext zur Vertiefung (psychologische Studie, etwas schwieriger)**

Nolen-Hoeksema, S., Larson, J. & Grayson, C. (1999). Explaining the gender difference in depressive symptoms. *Journal of Personality and Social Psychology*, 77, 1061-1072.

Sitzung am: 27.06.07

Dozentin: Annette Bartsch, Fakultät für Mathematik, Informatik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

## **Geschlechtsspezifische Ungleichheit in Bildung und Arbeitshierarchie**

„Neben den schichtspezifischen Differenzierungen gehören die sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu den wesentlichen Charakteristika der Sozialstruktur moderner Gesellschaften. Die Sozialstrukturanalyse geht davon aus, dass soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern nicht von natürlichen, biologischen Unterschieden herrühren, sondern dass ihnen soziale Ursachen zugrunde liegen.“<sup>1</sup> Die Ursachen geschlechtsspezifischer Ungleichheit werden in der Sitzung auf drei Ebenen untersucht:

### **Referate:**

Es sind drei Referate möglich.

1. Das Kurzreferat „Geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit der Zeit“ skizziert modellhaft anhand der Zeitverwendung, welche Tätigkeiten von wem (geschlechtsstereotyp?) ausgeführt werden.
2. Wie der weibliche Bildungsvorsprung (den Realschulabschluss absolvieren 2002 zu 52% Schülerinnen, das Abitur zu 56%, die Uni beginnen 2003 zu 54% Studienanfängerinnen) sich in der Arbeitswelt auswirkt, problematisiert der Input „Bildung fürs Leben? Geschlechterchancen in der Arbeitshierarchie“.
3. Chancen und Grenzen staatlicher Steuerung zeigt exemplarisch vergleichend mit europäischen Nachbarländern „Staatliche Rahmenbedingungen und kulturelle Leitbilder“ auf.

Während die ersten beiden Referate kurz den aktuellen bundesdeutschen Status Quo behandeln (und auch in einer Präsentation zusammengefasst werden können), zeigt der exemplarische Vergleich mit Schweden, Finnland und Frankreich Konturen eines gewandelten Geschlechterverhältnisses.

### **Literatur zur Vorbereitung der Sitzung empfohlen:**

Geißler, Rainer (2006): Die Entwicklung der Sozialen Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern, in: (derselbe:) Die Sozialstruktur Deutschlands, 4.Aufl. Wiesbaden, (UB: SW F 210), S.301-330

---

<sup>1</sup> Geißler: Sozialer Wandel in Deutschland. Informationen zur politischen Bildung (2004) 269, S.54.



## **weitere Literatur**

(alle Einstiegstexte sind über das www als pdf abrufbar, APuZ über [www.bpb.de](http://www.bpb.de) – die eigenständige vertiefende Recherche wird vorausgesetzt)

Blättel-Mink, B.; Kramer, C.; Mischau, A.: Innerfamiliäre Arbeitsteilung, Wunsch und Wirklichkeit. <http://www.uni-stuttgart.de/wechselwirkungen/ww2000/blaettler-mink.pdf>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Wo bleibt die Zeit? Die Zeitverwendung der Bevölkerung in Deutschland 2001/2. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Abteilung2/Pdf-Anlagen/wo-bleibt-zeit,property=pdf.pdf>

Hewener, Vera: Geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit der Zeit, APuZ (2004) 31-32, S.26-32.

Klement, C.; Rudolph, B.: Auswirkungen staatlicher Rahmenbedingungen und kultureller Leitbilder auf das Geschlechterverhältnis (Deutschland und Finnland), APuZ (2003) 44, S.23-30.

Pinl, Claudia Wo bleibt die Zeit? Die Zeitbudgeterhebung 2001/02 des Statistischen Bundesamts. APuZ (2004) 31-32, S.19-25.

Veil, M.: Kinderbetreuungskulturen in Europa: Schweden, Frankreich, Deutschland, APuZ (2003) 44, S.12-22.

Sitzung am: 04.07.07

Dozentinnen: Dr. Andrea Wolfram, Technische Universität Hamburg-Harburg,  
Arbeitsgruppe „Arbeit – Gender – Technik“

### **Geschlechterdifferenzen in der Technik**

Die Norwegerin Merete Lie schreibt in einem Artikel: “One may learn by the intellect that gender is connected neither to jobs nor to [technical] artefacts, but by another type of knowledge we know that it is.” (Lie 1996: 201)

In der Veranstaltung soll dieses unbewusste Wissen über die Bedeutung von Geschlecht im Zusammenhang mit Technik bewusst gemacht werden: Dieses Wissen erstreckt sich vom alltäglichen Gebrauch von technischen Geräten bis hin in die technischen Konstruktionsabteilungen von Unternehmen, vom Wecken eines technischen Interesses in der Kindheit bis hin zur Wahl eines technischen Berufes, vom stereotypen Wissen der Fertigkeiten von Frauen und Männer im Umgang mit Technik bis hin zur „subversiven“ Unterwanderung dieser Stereotype.

### **Referat**

In die Sitzung sind zwei studentische Beiträge einbezogen: Louisa Radetzky thematisiert das YCC (Your Concept Car; „Frauenauto“ von Volvo) und Georg Reichstein trägt das Beispiel der (Nicht-)Berücksichtigung von Gender- und Diversity-Kriterien bei Flugzeugsitzen vor. Weitere Referate können leider nicht vergeben werden.

### **Literatur zur Einführung**

Degele, Nina (2002): Einführung in die Techniksoziologie, München; daraus Kap. 6: Technik und Geschlecht: Feminismus und Konstruktivismus, S. 90-110.

Lie, Merete (1996): Gender in the Image of Technology. In: Lie, Merete & Sørensen, Knut H. (Ed.): Making Technology Our Own? Oslo, pp. 201-223.

Wajcman, Judy (2004): Technofeminism. Cambridge. [Gibt eine sehr gute Einführung in das Thema und breiten Überblick über den Diskussionsstand]

Sitzung am: 11.07.07

Dozentinnen: Prof. Dr. Franz Meier, Fakultät für Geistes- und Erziehungswissenschaften, Englisch Seminar

### **Genderidentitäten und Literatur im 18. Jahrhundert**

Kurzbeschreibung und Literaturhinweise zu dieser Sitzung erhalten Sie im Laufe des Seminars.

### **Referat**

Ein Referat wird nicht vergeben.

Sitzung am: 18.07.07

DozentInnen: Verschiedene

### **Abschluss und Evaluation**

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Zur Vorbereitung der Sitzung sehen Sie bitte Ihre Seminarunterlagen noch einmal durch.



## Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung. Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmeschein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungsschein erworben werden.
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie 2-fach BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den TrainerberaterInnen in der Trainersprechstunde ab.

Für den Leistungschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung im BA-Bereich ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar notwendig (bzw. dringend erwünscht) und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahme Scheine ist die regelmäßige Teilnahme notwendig. Für alle TeilnehmerInnen gilt: Eine aktive Beteiligung am Seminar ist erwünscht und sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an S. Zuber oder B. Wahrig.

## Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus einem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der/dem zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

### Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

Referat

- Kurzreferate in diesem Seminar haben in der Regel den Zeitumfang von 15 Minuten (bitte mit der/dem Dozent/in absprechen)
- Inhalt: es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas
- Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gestalten
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche kennzeichnen\*
- vollständige Literaturangaben\*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

### **Mini-Hausarbeit (leider nicht als LNW für BA-Studierende möglich)**

- Umfang: ca. 8 Seiten
  - Formulierung einer Fragestellung
  - keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
  - Struktur
- 
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein\*
  - Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein\*
  - äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

\* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können sich hierbei an den Literaturangaben der einzelnen DozentInnen in diesem Seminarplan orientieren oder auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

### **Gruppenkolloquium**

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten und findet in der letzten Vorlesungswoche bzw. in den Wochen danach statt. Zu folgenden Themenbereichen können in diesem Semester bei Bedarf Gruppenkolloquien angeboten werden:

- Geschlechterdifferenzen und Psychologie / Pädagogische Psychologie (mögliche DozentInnen: Wender / Heinrichs nach Absprache)
- Geschlechterdifferenzen und Biologie (mögliche DozentInnen: Wahrig / Käufer)

Für das Gruppenkolloquium sind ca. drei-vier Texte vorzubereiten, von denen sich mind. zwei auf eines der o.g. Themen beziehen und ein bis zwei Texte allgemeine Aspekte der Geschlechterforschung (Grundbegriffe, wie sie in der Einführungssitzung thematisiert wurden) behandeln. Die Texte werden Ihnen rechtzeitig genannt. Es ist ein Stichwortpapier zu den Texten zu erstellen, was die oben für ein Handout aufgeführten Kriterien erfüllen muss. Bitte besprechen Sie dies rechtzeitig vor der Prüfung mit den PrüferInnen. Auf Fragen zum Gruppenkolloquium wird in den ersten beiden Sitzungen sowie in der Zwischenbilanz eingegangen. Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Stephanie Zuber an, die die Kolloquien koordiniert und alle Fragen hierzu beantworten kann.

**Weitere Hinweise zum Vorbereiten eines Referats, zur Erstellung einer Präsentation und zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie am Ende des Seminarordners. Bitte nutzen Sie diese Hinweise oder Fragen Sie die DozentInnen, sofern Sie unsicher in diesen Aufgaben sind!**

## DozentInnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig und Stephanie Zuber.

Name	Anschrift	Sprechstunde	E-mail
Annette Bartsch	TU Braunschweig, Fak. für Mathematik, Informatik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 97	Freitags, 13:00-14:00 Uhr (Raum 259)	an.bartsch@tu-bs.de.de
Prof. Dr. Nina Heinrichs	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Institut für Psychologie Spielmannstr. 19		n.heinrichs@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Kerstin Höner	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik Pockelsstraße 11		k.hoener@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Norbert F. Käufer	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Institut für Genetik Spielmannstr. 7	nach Absprache	n.kaeufer@tu-bs.de
Dr. Sabine Marx	TU Braunschweig, Arbeitsstelle f. Hochschuldidaktik Konstantin-Uhde-Str. 4	nach Absprache	sabine.marx@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Franz Meier	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Englisches Seminar Bienroder Weg 80		franz.meier@tu-bs.de
Prof. Dr. Petra Mischnick	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Institut f. Lebensmittelchemie Schleinitzstraße 20		p.mischnick@tu-braunschweig.de



Jenny Rahel Oesterle	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Historisches Seminar Schleinitzstraße 13		j-r.oesterle@tu-bs.de
Tim Rohrmann	Wechselspiel – Institut für Pädagogik u. Psychologie Kirchstraße 1a; 38321 Denkte	nach Absprache	rohrmann@wechselspiel-online.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig, Fak. für Lebenswissenschaften, Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55	Montags, 12:30 – 14:30 Uhr	b.wahrig@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Ingeborg Wender	TU Braunschweig, Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften, Institut für Päd. Psychologie Bültengeweg 74/75	Mittwochs, 16:30 – 17:30 Uhr	i.wender@tu-braunschweig.de
Dr. Andrea Wolffram	Technische Universität Hamburg-Harburg Arbeit – Gender – Technik Schwarzenbergstraße 95 21071 Hamburg	tel. Absprachen: 040/42878-3802	wolffram@tu-harburg.de
Stephanie Zuber	Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstraße 11	nach Absprache	s.zuber@tu-braunschweig.de

Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ findet mit Unterstützung des Braunschweiger Zentrums für Gender Studies statt. Siehe: [www.genderzentrum.de](http://www.genderzentrum.de). Ansprechpartnerin dort ist Stephanie Zuber (s.o.).